

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 43 (1917)

Heft: 21

Artikel: Fabel

Autor: Hinnerk, Otto

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-450229>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

An Herrn Nationalrat Graber

den Helden von La Chaux-de-Fonds

Nun habt Ihr Euer Ziel erreicht:
Der Pöbel geht auf die Gassen.
Ermacht seinem Innern Lust und gleicht
einem Stier, den man losgelassen.

Herr Nationalrat, was Euch passiert,
das ist schon manchem geschehen.
Ihr seid bis auf die Knochen blamiert
und müßtet nun eigentlich gehen.

Ihr habt ihn lang genug gehetzt
mit Reden und Leitartikeln.
Wie wollt Ihr Euch nun aber jetzt
aus der Affärewickeln?

Wir verzichteten gern, ich weiß nicht wie,
und öffneten Euch die Grenzen.
Herr Nationalrat! Was meinen Sie?
Wie wär's mit den Konsequenzen? Paul Zilliger

Nun sitzt Ihr tief in der Tinte drin,
mit der Ihr das Volk vergiftet.
Das ist das Ende und der Gewinn
von dem, was Ihr angestiftet.

Miljukow

Er hat am Kriegsziel festgehängt
Und ist trotz alledem gegangen.
Trotzdem noch manche Nase sieht:
Nein, ohne Krieg, nein, geht die Chose nicht.
Doch sind die Ohren nicht empfänglich
Für diesen alten Mist, und bänglich
Sicht mancher jetzt im Kartenhaus
Und schaut zum fernen Osten aus.
Lasst weiter Blut, ihr Russen, weiter!
Doch denen klingt der Ruf nicht heiter
Und an der Front verbrüdern sich
Sie mit den Deutschen! — Sürchterlich!
Sie wollen nicht mehr weiter bluten
Wie früher, da Kosakenknoten
Regierten und man sie wie Zieh
Zur Schlachtkbank führte. Niemals, nie!
Bereitslich scheint das uns Neutralen,
Und will uns Licht aus Osten strahlen:
Wir grüßen froh, wir grüßen gern
Durch Wolken diesen Friedensstern.
Denn eine Wolke mit der andern
Muß sich verziehn und weiter wandern —
Den Abschied nahm der Miljukow,
Ihm folgen die Genossen so.
Wird auch das lehre Großmaul schweigen,
Wird sich der Krieg zum Ende neigen —
Ist erst der heher Zeit vorbei,
Dann ist die Welt vom Kriege frei. Gm. ihm

Aus dem Tagebuch eines Polizisten

... Ich habe schon oft zu meiner Frau gesagt: seit Krieg ist, haben wir viel mehr Abwechslung im Dienst. Iwar geben uns die fremden Salunken, wie Spione usw., sehr viel zu tun. Auch sonst ist immer etwas los. Über unser Hauptmann hat befohlen, daß immer, wenn ein Wohltätigkeitsfest oder ein Vortrag ist, zwei von uns bis zum Schluß dabei sein und gut aufpassen sollen, um Rapport zu erstatten, wie alles ging. Die Wohltätigkeitsfeste, die lasse ich mir schon gefallen, da haben wir schon viel Schönes gesehen. Über bei den Vorträgen, da ist es manchmal sehr schwer.

Beim ersten, über den wir rapportieren mußten, da war es besonders schwer. Es war ein französischer Redner; später las ich in der Zeitung, es sei ein Propagandaredner gewesen. Der redete, daß man mit keinem Hämmchen dazwischen kam. Aber trotz allem Aufpassen, und trotzdem ich ein Jahr im Welschen war, konnte ich nichts verstehen,

als daß er von Frankreich, und von einem Seehafen, und von Grausamkeiten redete. Meinem Kollegen ging es scheint's auch nicht besser und der war doch sogar in Frankreich! Er sage mir, das hätte er deutlich verstanden, daß er die Schweiz sehr gerühmt hätte. „Was schreiben jetzt wir in unsern Rapport!“ sagte ich immer und immer wieder. Da hatte mein Kollege einen feinen Gedanken. „Weißt was,“ sagte er zu mir, „du zählst jetzt schnell die Leute, die hinaus gehen, und schaust, wie viele Männer und wie viele Frauen. Und ich zähle geschwind die Bänke und dividiere dann durch zwei. Und dann schreiben wir in unsern Rapport: So und so viel Leute sind dabei gewesen und die geben keinen Grund zum Ärgernis und zum Skandal.“ Sink

Zauber

Ein wirres Bild ist die Vergangenheit:
Es scheint dir Glück und Lust und Glanz.
Doch gehst du hin und schaust es nahe an,
so ist's ein Leid.

Und wieder scheint's ein froher Tanz,
darin du treibst. Doch plötzlich wird es
Und eine Brüche, rüst und kalt, [Nacht].
erscheint und lacht. Walter Menzi

Fabel

Es ging ein Mann in ein öffentlich' Haus,
Machte von seiner Guttheit viel Braus,
Spragte die Mädchen treu nach der Reih,
Welche noch eine Jungfer sei,
Rein ganz und rein und sauber und keusch?
Solche, so schwor er mit vielem Geräusch,
Welche geführt sich so wohlberaten,
Wer'd er erkiesen und glatt heiraten,
Wetterte, wie sie es herrlich dann hätt'
Mit ihm bei Tische, mit ihm zu Bett.
Denn, so schwor er, ein Idealist
Nehm' das Geklätsche der Leute für Mist.
Wenn sie nur tugendhaft, brav und recht,
Sei ihm als Frau keine Dirne zu schlecht.
Wunderlich will Euch der Tropf wohl erscheinen,
Aber Ihr sollt ihn nicht selten meinen.
Mancher begibt sich voll Mut in Gefahr
Mit einem lärmenden lauten Berkünden,
Wenn nur der Lage nach sonnenklar,
Daß, was er fordert, sich niemals wird finden.
Nur eine Klausel in deinem Verlangen,
Klug gewählt, erspart dir das Muß.
In deines Heldentums hangen und Bangen
Sicher bist du vor Sieb und Schuß. Otto Himmerk

Rußland

Befreit hat sich Rußland von Sklavenjoch
Und Sklavenketten bis heute:
Ihm harren im Innern Kämpfe noch
Gegen rücksichtslose Meute.
Die hängt noch fest am Tarentum
Und Ausbeutung, Selbstsucht und Macht —
In die Freiheit, des Volkes Heiligtum,
Wird dabei nimmer gedacht.

Nur Blutvergießen und ihren Sieg
Behalten die Großen im Auge:
Wenn nur ihr Unfehn dabei siegt,
Nicht ob es dem Lande tauge.
Das Volk aber ruft: Nun ist es genug.
Wir wollen jetzt handeln, entscheiden:
Rußland, das bisher die Ketten trug,
Will fürdert nicht Sklavendienst leiden!

Nach Klarheit und Wahrheit lechzt sein Herz,
Scharf trohend den äußern Gewalten;
Die Sinne voll Kraft, der Wille wie Erz,
Die Freiheit sich zu erhalten.
So kämpft der russische Genius,
Um seine Lage zu ändern:
Es sieht als moderner Oedipus
Nun unter den andern Ländern.

Das Schicksal befragend, am Kreuzweg des
Bleibt mutig und standhaft, Nationen! [Seins,
Schirmt Euch vor die Mächte der Lüge, des
Dann wird es die Freiheit Euch lohnen. [Scheins,
Die Weltgeschichte, die riesige Sphinx,
Will Euch ihr Rätsel aufgeben — [links,
Der Abgrund klafft, schaut nicht rechts oder
Ihr ratet um Tod oder Leben! z.

Scherfrage

Heißt das Motto: „L'Union fait la force“
auf den belgischen Münzen: „Einigkeit macht
stark“ oder: „Die Union (U. S. A.) macht
stark?“ Um Antwort wird gebeten! z. G.

Spezial-Geschäft für feine Herrenwäsche und Modeartikel Garbarsky Chemiserie Zürich Bahnhofstr. 69

Kataloge zu Diensten.